

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 47

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

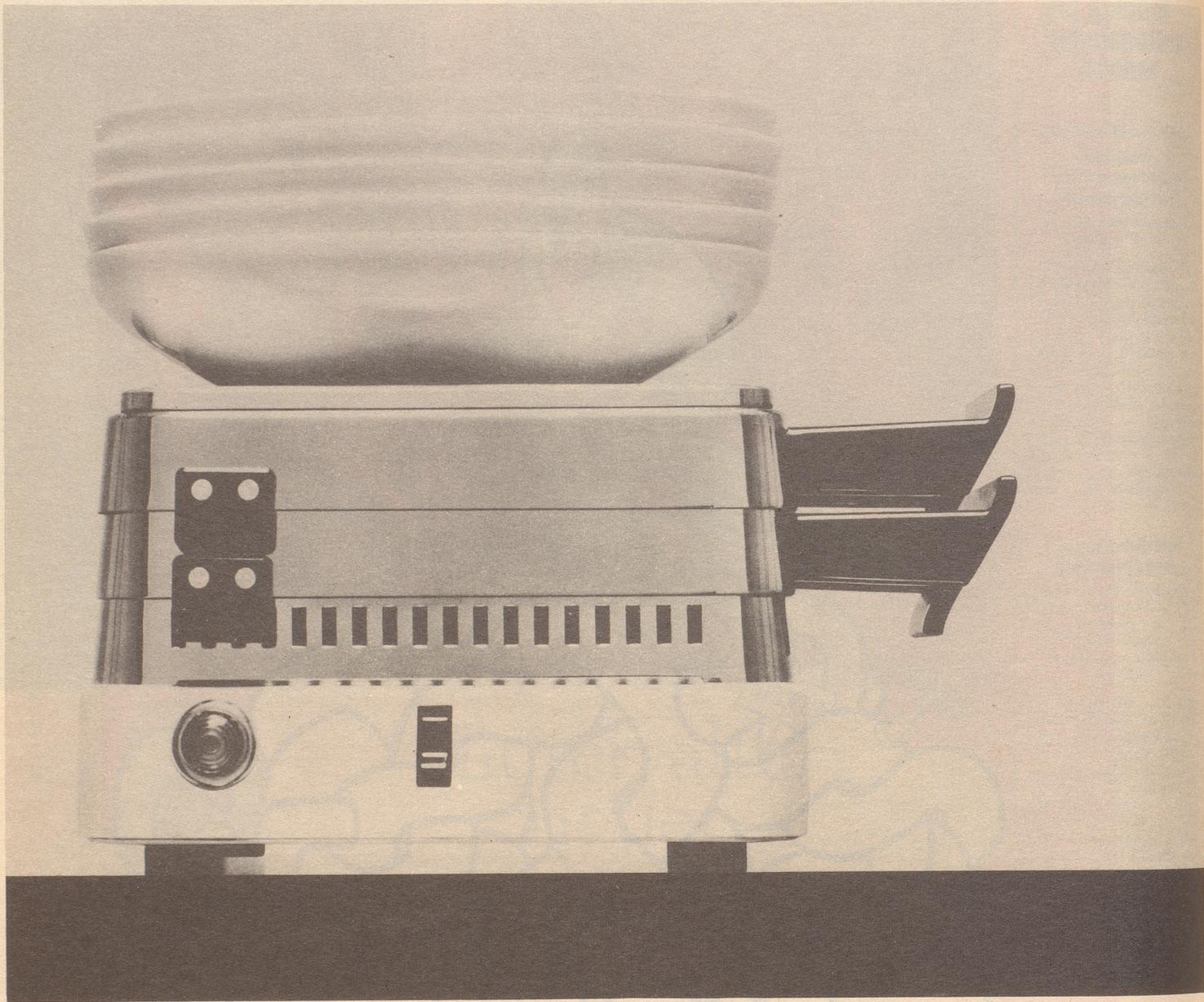
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



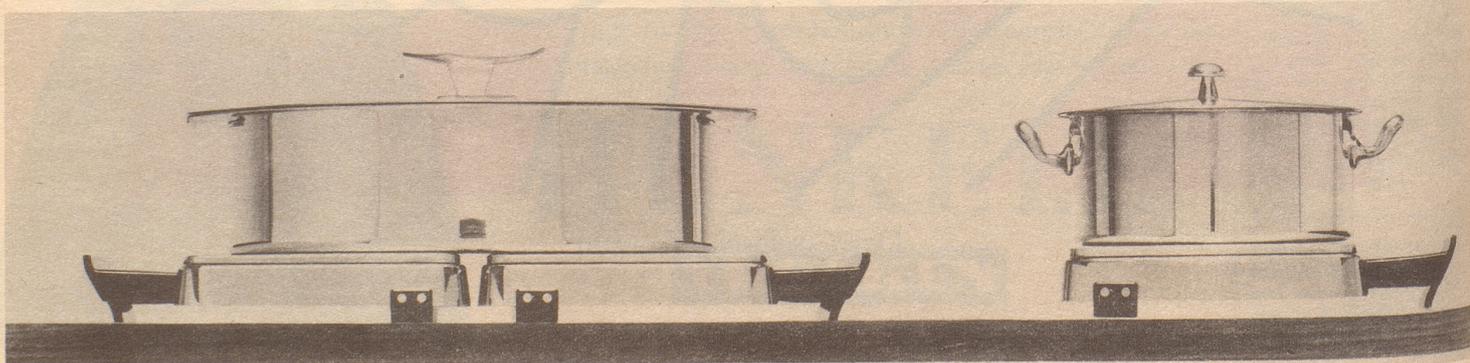
Warmes warm zu halten
 Appetitliches appetitlich zu servieren
 Schönes schön zu präsentieren
 der neue Therma-Rechaudsatz

Ein Tischrechaud, temperaturgeregelt,
 und zwei oder mehr Wärmeplatten:
 Teller vorzuwärmen, Schüsseln, Pfannen,
 Platten an die Wärme zu stellen.
 Wärme, die in wenigen Minuten da ist und
 eine Stunde lang hält.
 Wärme, die kein Geschirr zerspringen lässt.
 Saubere Wärme, handliche Wärme.

therma

Therma AG Schwanden GL
 Ausstellungsräume in Zürich, Bern, Basel,
 Lausanne und Genf

Ein Rechaud und zwei Platten Fr. 153.—
 weitere Platten Fr. 39.— das Stück, zu sehen
 und zu kaufen im guten Fachgeschäft.



Anekdoten Cocktail

Im Dunkeln spricht ein Mann einen Passanten an:

«Lieber Herr, haben Sie Mitleid mit mir. Ich bin ein armer, zugrundegegangener Mann, nichts ist mir geblieben ...»

Der Passant will weitergehen. Da hört er:

«... als dieser klägliche, kleine Revolver ...»

Der Philosoph Plotin wollte sich nie malen lassen. Sein Schüler Amelius beschwor ihn, aber vergebens: «Es genügt», sagte Plotin, «daß wir verurteilt sind, das Bild, darein die Natur uns eingesperrt hat, unser Leben lang zu tragen; wir brauchen nicht auch noch ein Bild dieses Bildes den kommenden Jahrhunderten zu vererben, als wäre es ein lohnendes Schauspiel.»

Richter: «Sie haben gesehen, wie die beiden Eheleute sich geprügelt haben. Wer hatte, Ihrer Ansicht nach, recht?»

Zeuge: «Recht hatte ich.»

Richter: «Sie? Wieso?»

Zeuge: «Weil ich Junggeselle geblieben bin.»

Godeau, Bischof von Vence und ein fruchtbarer Schriftsteller, sagte, das Paradies des Schriftstellers sei das Schreiben, das Fegefeuer, wenn er das Geschriebene überarbeitet, und die Hölle, wenn er aus der Druckerei die Korrekturbogen bekommt.

Ein Freund besuchte Michelangelo, der gerade eine Statue vollendete. Einige Zeit später kam der Freund wieder und rief:

«Du bist faul gewesen!»

«O nein», erwiderte Michelangelo, «ich habe diesen Teil überarbeitet, jenen geglättet, diesen Zug sanfter gemacht, jenen Muskel herausgearbeitet, der Lippe mehr Ausdruck verliehen und den Gliedmaßen mehr Kraft.»

«Schön», meinte der Freund. «Aber das sind lauter Kleinigkeiten.»

«Mag sein», erklärte Michelangelo, «bedenke aber, daß Kleinigkeiten die Vollendung ausmachen, und daß die Vollendung keine Kleinigkeit ist.»

In einem Dorf in Minnesota wird der hundertfünfte Geburtstag des ältesten Bewohners gefeiert. Die Journalisten umdrängen ihn.

«Welchem Umstand», fragt einer, «glauben Sie Ihr langes Leben verdanken zu können?»

«Dem Umstand», erwidert der alte Herr, «daß die Polizei vor siebzig Jahren den Mörder von John Smith nicht gefunden hat.»

Der Boxer hat große Angst vor seinem sehr starken Gegner. Da gibt ihm sein Trainer ein Hufeisen.

«Das bringt Glück», sagt er.

«Daran glaubst du wirklich?» fragt der Boxer zweifelnd.

«Doch», erwidert der Trainer, «besonders wenn du's in deinen Boxhandschuh steckst.»

Talleyrand sagte eines Tages zu Ludwig XVIII.:

«Sire, ich bin alt ...»

Wozu Paul-Louis Courier meinte: «Das war eine höfliche Form, um dem König zu sagen: «Sir, Sie sind alt», denn die beiden waren gleichaltrig.»

Der alte Farmer Smith kommt zum ersten Mal in die Großstadt und



Ein edler Tropfen,
dem besten Weine ebenbürtig,
— aber alkoholfrei,
es ist Merlino



Merlino

der naturreine Traubensaft
Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33



Bilderdiebstahl am laufenden Band

«Nicht drängen - es kommt Jeder dran!»

geht in ein Hotel. Ein Page nimmt sich seiner an.

«Ihr stellt Euch doch nicht vor», sagt Smith, «daß ich in diesem Loch wohnen werde?! Nicht einmal ein Bett ist da, nur diese lächerliche Bank. Und dafür soll ich auch noch bezahlen?»

«Verzeihung», sagt der Page, «aber das ist nicht Ihr Zimmer; das ist der Aufzug.»

Cecil de Mille inszeniert einen Film, der im alten Rom spielt. Tausende von Arbeitern sind beschäftigt; er hat den Verdacht, daß sie stehlen, und so läßt er das Tor von einem Polizisten bewachen. Ein Arbeiter kommt mit einem Karren heraus.

«Was haben Sie in dem Karren?» fragt der Polizist. «Anfeuerholz», lautet die Antwort. Und es ist tatsächlich Anfeuerholz. Das wiederholt sich zehnmal. Endlich sagt der Polizist zu de Mille:

«Ich habe scharf aufgepaßt, aber bisher ist nichts gestohlen worden.» «Was?!» schreit de Mille. «Es fehlen doch mindestens zehn römische Streitwagen!»

Der junge Indianer verständigt sich mit der Geliebten, die jenseits des Berges wohnt, durch Rauchzeichen. Eines Tages wird in der Gegend eine Atombombe zur Explosion gebracht, ein riesiger Raupilz schwebt über den Berg.

Da sagt die junge Indianerin zu einer Freundin:

«Nein, da verlangt er zu viel!»
Mitgeteilt von n. o. s.

ASPIRIN®

stillt den Schmerz,
senkt das Fieber






im Zeichen des Vertrauens

A 35